

# Stadt, Land, Meer... und Schule! – Über ein Schulpraktikum im Ostseeparadies

## Berufsfeldpraktikum in Åhus, Schweden

Da Skandinavien oftmals als Synonym für „gute“ Bildung gebraucht wird, interessierte es mich schon lange, das auch in Schweden gelobte Teamteaching, Inklusion, individuelle Förderung und Digitalisierung zwischen Anspruch und Wirklichkeit auf den Prüfstand zu stellen. Auch die facettenreiche Natur sowie die schwedische Kultur und Mentalität, die für ihre Herzlichkeit und Offenheit bekannt sind, stimmten mich positiv. Ich musste also nicht lange überlegen, mich zu bewerben, als ich durch die Praktikumsbörse der Fakultät für Kulturwissenschaften auf das Schulpraktikum aufmerksam geworden bin. Umso größer war meine Vorfreude, als ich die Zusage für ein dreiwöchiges Schulpraktikum in Åhus seitens der Universität erhielt.

Kurz nach der Zusage nahm ich Kontakt zu den äußerst freundlichen und hilfsbereiten Lehrerinnen vor Ort auf. Nach wenigen E-Mails war alles in trockenen Tüchern und ich konnte mit der Planung fortfahren. Sicherlich gibt es verschiedene Reiseoptionen, doch ich entschied mich dafür, nach Kopenhagen zu fliegen und von dort aus mit den öffentlichen Verkehrsmitteln weiterzufahren. Daher habe ich bereits die Flug-, Zug- und Bustickets im Vorfeld gekauft. Da Åhus besonders im Sommer ein beliebter Urlaubsort ist, sollte man genug Zeit für die Suche nach einer Unterkunft einplanen. Ein Aufenthalt ab vier Wochen gilt bei diversen Plattformen als Langzeitaufenthalt und kann Rabatte beinhalten, weshalb man sich überlegen sollte, eine Woche eher anzureisen. Über die Plattform „Airbnb“ fand ich letztlich eine gemütliche kleine Blockhütte in der Nähe vom Strand, in der die mitreisende Studentin und ich für den Zeitraum gewohnt haben.

Die Zeit verging wie im Flug und so verbrachte ich von Ende August bis Ende September 2021 vier abwechslungsreiche Wochen im Ostseeparadies Südschwedens. Bevor das Praktikum begann, lernte ich eine Woche lang die Provinz Skåne in vollen Zügen kennen: Von Sightseeing in den charmanten Städten Malmö, Lund, Helsingborg und Ystad über Wanderungen im Söderåsen Nationalpark mit einer Elch-Begegnung und atemberaubenden Klippen, den Hovs Hallar an der Westküste, bis hin zu spannenden Tagen mit guter Lektüre am Strand, war alles dabei. Nach dieser aufregenden ersten Woche freute ich mich auf die Schule, die viele weitere prägende Eindrücke für mich parat hatte.

Die Herzlichkeit und Hilfsbereitschaft, die ich schon bei der Ankunft in Schweden erleben durfte, spiegeln sich auch in der Schule wider. Am ersten Praktikumstag wurden wir von unseren Mentorinnen auf dem Schulhof empfangen und planten gemeinsam die folgenden drei Wochen. Interessant war auch, dass man im Lehrerzimmer nicht gearbeitet hat, denn dafür haben die Lehrer\*innen separate Büros. So hießen uns auch alle weiteren Lehrer\*innen, auf die wir trafen, in entspannter Atmosphäre

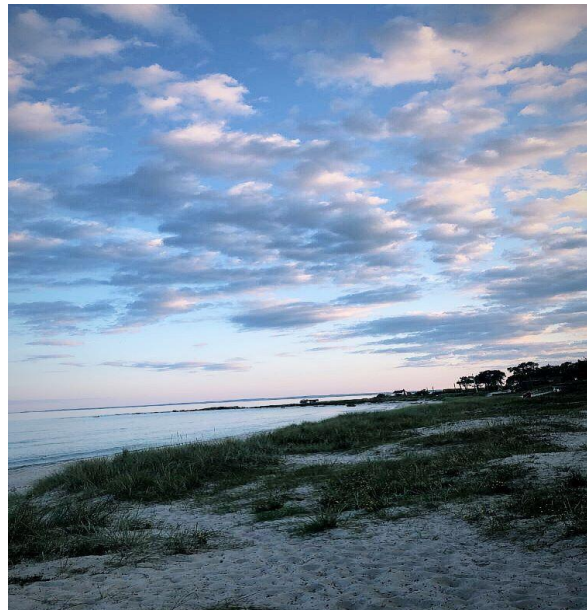
---

*„Jetzt möchte ich auch mal nach Deutschland!“ Ein Schüler der 7. Klasse im Deutschunterricht nach unserer Vorstellung über Paderborn, Schule, Musik und Jugendliche in Deutschland.*

---

herzlich Willkommen und boten uns bei Knäckebrötchen und Kaffee neben spannenden Gesprächen über alles Mögliche auch das Begleiten ihres Unterrichts an.

Das Praktikum konnte ich als Berufsfeldpraktikum anrechnen lassen, es kann aber auch freiwillig absolviert werden. Neben der Erkundung und Begleitung



*Nur ca. 800 Meter von unserer Unterkunft entfernt befindet sich der Strand in Åhus*

zahlreicher Unterrichtsstunden verschiedener Fächer, wie zum Beispiel Schwedisch, Sozialkunde, Naturwissenschaften und Englisch, konnte ich auch selbst tätig werden und Unterricht im Fach Deutsch planen sowie durchführen. Dabei stand ich im stetigen Austausch mit unseren Mentorinnen, die mich immer unterstützt und mir Feedback gegeben haben. Man merkte generell, dass viel Wert auf Kommunikation und Zusammenarbeit untereinander gelegt wird und dass auch in der Interaktion mit den Schüler\*innen ein wertschätzender und potenzialorientierter Umgangston an den Tag gelegt wird. Das mag auch daran liegen, dass in Schweden jeder außer Mitglieder des Königshauses geduzt wird. Außerdem waren die Schüler\*innen sehr interessiert und versuchten immer mit uns Deutsch zu sprechen.



Über ein wenig Schwedischkenntnisse, die ich zuvor durch einen Sprachkurs des Zentrums für Sprachlehre erworben habe, freuten sich nicht nur die Menschen vor Ort sowie die Schüler\*innen und Lehrer\*innen. Sie waren auch sehr hilfreich, um so viel wie möglich vom Unterrichtsgeschehen und Schulalltag mitnehmen zu können oder sich außerhalb dessen mit den verschiedensten Leuten unterhalten zu können. Allerdings sprechen die meisten Schweden auch sehr gut Englisch, weshalb gute Kenntnisse darin bestimmt auch ausreichend sind. Besonders beachten sollte man bei der Planung angesichts der aktuellen Lage rund um die Corona-Pandemie nach wie vor die jeweiligen Ein- und Ausreisebedingungen, die beim Auswärtigen Amt zu finden sind. Darüber hinaus wird in Schweden eigentlich alles bargeldlos bezahlt, weshalb man seine normale EC-Karte und eventuell auch eine Kreditkarte nicht vergessen sollte.

Gefördert wurde das Praktikum durch das Stipendium der Fakultät für Kulturwissenschaften in Höhe von 300€. Der Lebensunterhalt in Schweden ist etwas kostspieliger als in Deutschland, weshalb der Aufenthalt mit einem finanziellen Mehraufwand verbunden war, der sich meiner Meinung nach aber absolut gelohnt hat. Darüber hinaus stehen die stets freundlichen und bemühten Ansprechpartner\*innen der Universität für alle Fragen zur Verfügung.

Insgesamt kann ich allen Studierenden, die sich nicht nur fachlich, sondern auch persönlich weiterentwickeln möchten, ein Schulpraktikum in Åhus ans Herz legen. Durch den „Blick über den Tellerrand“ konnte ich die deutsche Sprache auf eine neue Weise kennenlernen und habe neben zahlreichen schulischen Praktiken auch kulturelle Grundsätze hinterfragen können. Die überaus große Herzlichkeit und das immense Engagement der Menschen hier werden mir am meisten im Gedächtnis bleiben. Nichtsdestotrotz kommen die Lehrer\*innen auch hier an ihre Grenzen. Ein Patentrezept gibt es nicht, denn Schule ist schon lange kein „nur unterrichten“ mehr.



*Erfahrungsbericht erstellt von Paulina Normann. Sie studiert Lehramt für Gymnasien und Gesamtschulen mit den Fächern Deutsch und Pädagogik an der Universität Paderborn.*